

24. Freitagbrief (8.12.2006).

Liebe Leserinnen und Leser, ein Nachtrag zum 23. Freitagbrief: Wir haben recherchiert, der genannte Firmeninhaber in Wrietzen hieß Carl Wulff, er starb in Westdeutschland. Die Adresse seines Sohnes ist nicht zu ermitteln.

Die folgenden beiden Briefe eines schwer traumatisierten ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen, der sich zuerst vergeblich an eine der Partnerorganisationen der Bundesstiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ wandte, erhielten wir erst gestern. E.Radczuweit

Iwan J. Kljuj
Ukraine
Gebiet Tschernigow

An den Vorsitzenden des ukrainischen nationalen Fonds „Verständigung und Aussöhnung“ vom Kljuj Iwan Jewtichjewitsch, Gebiet Tschernigow

Erklärung

Ich, Iwan Jewtichjewitsch Kljuj, wurde im Mai 1942 gefangen genommen. Nach zwei Monaten wurden wir nach Halle transportiert, nach weiteren 2 Monaten nach Leipzig. In Leipzig kamen wir in ein Gefangenenlager, wo ich in Holzbaracken ohne jegliche Heizung ein elendes Dasein fristete. Das Lager wurde von SS-Offizieren* mit Hunden bewacht und mit zwei Reihen Stacheldraht umzäunt.

Essen gab es zweimal pro Tag: 150-200 Gramm schlechtes Brot und Steckrübensuppe (Teller von ca. 150 Gramm). Täglich waren wir verschiedenen Misshandlungen ausgesetzt. Die zum Tode Geschlagenen oder sogar noch halb Lebendigen wurden nackt am Rande eines deutschen Friedhofes begraben. Zur Arbeit wurden wir in Gruppen von 10-12 Mann unter ständiger Bewachung abgeführt. Dort haben wir 18 Stunden am Tag Gräben gezogen, in denen dann Wasserleitungen verlegt wurden und andere Arbeiten ausgeführt. Täglich wurden 10-25 Verstorbene oder noch halb Lebendige vergraben und die Erde rührte sich. Kljuj Noch dazu: Befreit wurde ich von den russischen und polnischen Truppen am 1. Mai 1945. (*es war keine SS, sondern Wehrmachtsangehörige, E. Ra.)

Iwan Jewtechowitsch Kljuj
Ukraine
Gebiet Tschernigow

Guten Tag, liebe Kinder, Frau Dr. Hilde Schramm und Herr Eberhard Radczuweit,

vielen Dank für Ihre moralische und materielle Unterstützung! Ich bin sehr aufgeregt. In Deutschland leben so gute und herzliche Menschen, denen das Schicksal der Soldaten nicht gleichgültig ist. Ich bitte um Entschuldigung für die verspätete Antwort auf Ihren Brief. Vielen Dank für Ihre Protestaktionen in Bezug auf Ihre Regierung. Überall in der Welt gibt es solche gefühllose Menschen. Die Vergangenheit darf sich nie wiederholen. Ich wünsche Ihnen beste Gesundheit, Mut und Willenstärke im Kampf gegen die gefühllosen Menschen. Sie versuchen doch, Ihrer Regierung etwas beizubringen. Sie bleibt aber taub. Sie bitten um Unterstützung. Sie will es

nicht sehen und guckt weg. Sie dreht das Gesicht ab. Gott sieht alles. Einmal werden sie Gott um Hilfe bitten. Er wird genauso nicht zuhören. Wir sind alle Gottes Kinder und müssen auf dieser Erde im Frieden und guten Beziehungen mit dem eigenem Gewissen leben. Dann wird unsere Seele immer ruhig. Möge Gott das deutsche Volk und die deutschen Soldaten segnen, die auf Ihre Bitte um Hilfe für die Russen, die damals in Deutschland waren, reagiert haben. Mir ist sehr froh und angenehm zu wissen, dass dank solcher Menschen wie Sie diese Welt besser geworden ist. Ich möchte den deutschen Soldaten folgendes sagen: „Macht Ihr Euch keine Selbstvorwürfe mehr wegen des Vergangenen! Damals war der Krieg. Ihr musstet Befehle der Vorgesetzten und Kommandeure durchführen. Ihr sollt künftig den Machtantritt solcher Menschen wie Hitler und seiner ihm Gefolgten einfach nicht zulassen. Kämpft für den Frieden in Eurem Land. Wenn jeder Mensch es so machen wird, werden in unserer Welt keine Kriege mehr passieren.“

Mir ist es unmöglich schmerzhaft, mich an das Erlebte in deutscher Kriegsgefangenschaft zu erinnern. Verzeihen Sie mir bitte, ich werde nur eine einzige Episode schildern. Bis heute habe ich eine Narbe auf der Brust. Das ist die Spur vom eisernen Nummerschild, das mir ein deutscher Soldat in unmenschlicher Wut mit dem Maschinenpistolenschild in die Brust reingeschlagen hat. Möge ihm dies unser Herr verzeihen. Die Leiden, die ich in Kriegsgefangenschaft erlebt habe, sind unbeschreiblich. Das liegt wirklich über meine Kräfte, mich daran zu erinnern. Ich umarme Sie und drücke Sie an meine Brust. Gott behüte Sie und schenke Ihnen ein langes Leben.

Schreiben Sie mir bitte, ich werde mich über Ihre Briefe sehr freuen. Ihr Brief brachte mir eine Erleichterung wie eine Wundersalbe. Mir ist sehr bitter, dass auch das deutsche Volk das erlebt hat. Die Menschen alleine sind unschuldig. Ich bin seit drei Jahren verwitwet. Kommen Sie bitte zu mir zu Gast, wenn es möglich ist. Ich würde mich über unsere Kommunikation sehr freuen. Mit Hochachtung I. Je. Kluj, russischer Soldat

Meine Adresse: (wie oben)

Hier ist ein Foto. Damals war ich noch jung. Am 10. August habe ich mein 86. Geburtstag gefeiert.

17.11.2006